

Grammatik

Adjektiv (Egenschaftswaort)

De Deklination von de Adjektive richtet sich nao dat tohäörige Substantiv un den Artikel (bestimmt/unbestimmt).

Beispiele:

de graute Baum, de graute Mus, dat graute Hus en grauten Baum, ene graute Mus, en graut Hus

Bestimmter Artikel (de/dat)

Table with 4 columns: Singular N, Sing. D/A, Plural, Maskulinum, Femininum, Neutrum

(N = Nominativ, D = Dativ, A = Akkusativ)

Unbestimmter Artikel (en/ene)

Table with 4 columns: Singular N, Sing. D/A, Plural, Maskulinum, Femininum, Neutrum

Steigerung von Adjektiven (Komparation)

Adjektive, de söwst all wat Extremet utdrücket, kann man nich steigern: daut, nakend, vull, lierig.

Et gief drei Steigerungsstufen: Positiv (stump), Komparativ (stumper) un Superlativ (am stumpsten).

Unregelmäßige Adjektive:

graut, grötter, gröttsten gähn/leif, leiwer, leifsten haug, högter, höchsten gutt, bätter, besten viell, mähr, mehrsten

Vokabeln

ächtenüöwer: hintenrüber (von buoben) afiätten: (von oben) herunteressen (= der Reihe nach) anenerhangen: aneinanderhängen baoll: bald Beer, -e (n): Bier Beteeknung, -en (f): Bezeichnung Biäckem: Beckum bittken: bisschen bineen: beieinander bispiellswiese: beispielsweise Blatt, Blade (n): Blatt Blage, -n (f): Kind Bleß, -n (f): Sturm Bronzemedallge, -n (f): Bronze-medaille brun: braun Buer, -n (m): Bauer Büll, -en (f): Beule Däöskopp, -köpp (m): ungeschickter Dummkopf daudenstill: totenstill daut: tot Dochter, Döchtens (f): Tochter dodör: dadurch Döskken, -kes (n): Tüchlein dorüm: darum drinken trinken drüöwer: drüber (mi) dücht: (mich) deucht, mir scheint fast: fest, kräftig friggen: freien Friggerie (f): Freierei gefährllick: gefährlich gähn: gern Getrummel (n): Getrommel Glass, Gliäser (n): Glas Gliekäölleriger, -äöllerige (m): Gleichaltriger Goldmedallge, -n (f): Goldmedaille graut: groß hatt: hart haug: hoch Holsken (m): Holzschuhe Husmiddelken, -kes (n): Hausmittelchen iätten: essen (in) Tüskentiet: in der Zwischszeit Käl, -s (m): Kerl Kattendreck: Katzendreck

Kiärmißbrut, -en (f): Kirmesbraut, -liebschaft Lecht, -er (n): Licht leif: lieb leierig: schlimm lierig: leer löchten: leuchten müöglick: möglichst nahen: nähen nakend: nackt Naut (f): Not Pamplü, -s (n): Regenschirm Pien: Schmerzen Pludden: Klamotten raut: rot rein: hinein schinnen, schimpfen: (aus)schimpfen Schöler, -s (m): Schüler smöhe: weich, sanft, mild so-to-seggen: sozusagen söwstgenaiht: selbstgenäht Stohl, Stöhle (m): Stuhl sträöksken: streicheln Straote, -n (f): Straße strumpeln: stolpern stump: stumpf Sülvermedallge, -n (f): Silbermedaille Sonnenblome, -n (f): Sonnenblume Swiegen (n): Schweigen tohäörig: zugehörig Tostand, -stände (m): Zustand Twiessen: Zwillingsschwern unregelmäßig: unregelmäßig üöwerdrägen: übertragen usse: unser, unsere utdrücken: ausdrücken verdreihen: verdrehen Vergliek, -e (m): Vergleich verkleeden: verkleiden vervullständigen: vervollständigen vörbi: vorbei wären: werden wärt: wert week: weich weggen: bewegen wier: wieder wies: weise, gescheit Wieske, -n (f): Wiese wiet: weit wisse: sicher, gewiss witt: weiß

Lähler un Schölers

De Lähler drägg vör: Ick gaoh, du geih, he geiht, wi gaoh, ji gaoh, se gaoh. Wat is dat? Schölers: ... (Swiegen) Lähler: Dat is doch gar nich so swaor. Wat bedüdt dat? Schöler: Ick glai, dat bedüdt, dat se alle wäg sind.

De Lösung von de leste Utgabe:

De Chef räck verkährt! Leon betahlt von de diättig Euro fief-untwintig in de Pizzeria, giff drei Euro trügge an de Kollegen un behällt twee Euro Wesseldgeld för sick. Dat mäck diättig Euro. Et bliff kin Euro üöwer!

Tolest logo and text: Ausführlichere Lektionstexte und mehr zum Thema Plattdeutsch lernen gibt es in folgendem Lehrbuch: Rita und Rudolf Averbeck (2007): Dat Mönsterlänner Platt. Lehrbuch mit umfangreicher Grammatik und zahlreichen Literaturbeispielen. Für Schule, Studium und Selbststudium. Gut-Verlag. ISBN 3-89714-497-2 Die Lektionen des „Glocke“-Kursus gibt es auch zum Anhören auf der Webseite im Internet: www.die-glocke.de

Rumskedi-Helau!



Karnevalszeit ist die Zeit der närrischen Umzüge: Jecken in bunten Kostümen säumen die Straßen und feiern die Fünfte Jahreszeit.

Ausgelassene Stimmung und jedermann ist in Feierlaune: Die Fünfte Jahreszeit und vor allem die Umzüge am Rosenmontag haben ihr ganz eigenes Flair. Karikatur: Uwe Gehrmann

De Karnevalszug schüff sick dör de Straoten von Biäckem. Dicht gedrängt steiht dat Volk un röpp ümmer un ümmer wier: „Rumskedi-Helau!“ Blaoskapellen un Spiellmannszüge in bunte Kostüme spielt Karnevalslieder. Mittendrin staoh auk twee Sunnenblomen met brune Gesichter, löchtend giälle Blütenblade rund um de Köppe un graute, gröne Blade von buoben bes baoll an den Grund. De Kostüme sind heel eng naihet, un dorüm könt de beiden Sunnenblomen sick auk nich rächt weggen. Se heet' t üöwrigens Sarah un Julia, se sind Twiessen. Üöwer iähre Köppe haollt se en graut, ümgdreiht Pamplü, um müglickst vielle Bömskes von de Karnevalswagens upfangen te können.

Wat för 'ne Verkleedung ick bi di nu nich seih.“ „Ene Idee is tom Bispiell: äs Badewanne te gaohen! Dann kann ick einfach 'ne Pulle Schluck metniehmen un mi ganz sachte vull laupen laoten! Dat Dumme is bloß, wu verkleedet man sick äs Badewanne? Doto mott ' iärst äs 'ne gutte Idee häbben“, meint Thomas. De beiden Sunnenblomen kiekt sick an un verdreihet dobi de Augen in'n Kopp. In düssen Moment flügg Sarah en ziemlick graut un hatt Bömsken an'n Kopp, knapp üöwer iähr linket Auge. Vör Schreck un Pien schreit se lut up, lött dat Pamplü üöwer iähren Kopp loss, un krigg et in iähr enget Kostüm an't Strumpeln. Dat Pamplü fällt nao de Siet wäg, un Julia häff Naut nog, et noch jüst fast te haollen,

aohne dat et ganz ümkippet. Sarah kümp dodör endgültig ut't Gliekgewicht un slött ächtenüöwer in de „Badewanne“ rin. Ene halve Stunde later is de Zug vörbi, un twee Sunnenblomen, en Buer un ene Badewanne aohne Badewannenkostüm sitt't an enen Disk in ene Kneipe. In de Tüskentiet weet man, wu man hett un regt sick mächtig up: „Wu kann man bloß met so graute Bömskes smieten!“, schimpf Sarah un riff sick de Büll an iähren Kopp. „Dat kann man nich anners seggen!“, stimmt Thomas to. „Dat Karnevalsvolk is sowieso nich ganz wies, owwer ick mein, de wäert von Jaohr to Jaohr un wieser. Viell gröttere Bömskes giff et baoll gar nich!“ „Bi us mött't et immer de gröttsten Bömskes sien“, segg Julia un kick besuorgt

up de raude Büll an Sarahs Bleß. „Moment!“ „röpp Lars un springt up, dat sin Stohl ümfällt. „Wi häbbt bi us in'e Familie en uraollt Husmiddelken, wat ümmer helpt: sträöksken un pußen!“ Äher äs Sarah wat seggen kann, strick Lars met sine Finger üöwer iähre Büll un pußt ganz sachte. Nu springt Sarah auk up un schennt: „Du wuss mi wull verhoehniepeln? Ick sin doch kine kleine Blage mähr!“ „Nu beruhigt ju doch“, smitt Thomas dotüsken. „Mine Moer segg immer: Wenn't leige is, dann pußt wi. Un wenn't ganz leige wät, dann doht wi en Döskken drüöwer.“ „Richtig nett hier“, segg Julia. „Jau, kann m' nich anners seggen“, meint Lars. De Veer staut't met de Gliäser an un drinkt up den Karneval un wat süß noch geföhrllick is. Et kümp de Veer so vör, äs wenn de Musik 'n lück smöher wät un dat Lecht 'n bittken weeker. Jedenfalls, Thomas segg up'n Maol: „Bi us in't Duorp giff et en Pättken, dat hett ‚Friggepättken‘.“ Et wät daudenstill, un alle kiekt sick an un Lars segg: „Thomas, du Däöskopp, sowat, dat nennt man: met de Düör in't Hus fallen!“ Un domet häff Lars wisse rächt, owwer dat Pättken, dat giff et würcklick.



Das Friggepättken in Ennigerloh.

„Code-switching“ im Gespräch baut Kontraste auf

Menschen, die nur das Plattdeutsche beherrschen, gibt es nicht mehr. Auch die wenigen Muttersprachler können Plattdeutsch und Hochdeutsch sprechen, sind also zweisprachig. Dies ist oft von Vorteil, zum Beispiel im alltäglichen Sprachgebrauch. In Gesprächen am Gartensaun, am Stammtisch oder am Telefon vermischen Mundart sprecher regelmäßig Plattdeutsch und Hochdeutsch. Dies belegen zahlreiche Tonaufnahmen. Einerseits sind

im Laufe der Zeit etliche Wörter und Wendungen aus dem hochdeutschen Standard ins örtliche Platt gelangt, vor allem für neuere Sachverhalte und Dinge (zum Beispiel Fernbedienung, Überstunden). Andererseits kommen aber auch strategisch platzierte oder zumindest funktionsgeladene Wechsel zwischen den beiden Sprachen in Alltagsgesprächen vor: Eine Friseurin wäscht einer Kundin die Haare und bemerkt

dabei: „Jetzt wird's nur nass, ne. Ich muss bis in'n Nacken.“ Darauf entgegnet die Kundin auf Plattdeutsch: „Mäck nicks!“ Bei einem Nachbarschaftsfest gibt der Gastgeber eine Erzählung auf Plattdeutsch zum Besten: Während er in der Kirche ist, erfährt er, dass sein Elternhaus in Flammen steht, er ist erschüttert: „Du, ick kann nich mähr laupen up Maol!“ Am Ende wiederholt er auf Hochdeutsch: „Ich konnt nich mehr laufen!“

Durch solche Wechsel, auch code-switching genannt, werden im Gespräch Kontraste aufgebaut, ähnlich wie beispielsweise durch lautes/leises oder schnelles/langsames Sprechen Gegensätze entstehen. Dadurch werden einzelne Teile der Rede hervorgehoben und der Gesprächsbeitrag gliedert. Die Funktion all dieser Kontrastmittel ist es, das Gesagte für den Hörer besser verstehbar zu machen. Dr. Markus Denkler

Nu sin ji dran

Übung I

Sett de richtige Fuorm von dat Adjektiv in Klammern in! 1. Ick naih mi een (komodig) Karnevalskostüm. 2. An de Straote staoh (witt) Hüse. 3. Dat (giäll) Pamplü ligg up'n Grund.

Übung II

Schrieff Sätze met alle Steigerungsformern: 1. Silke, Ilka, Ida (ene dicke Büll häbben). 2. Usse, jue, iähr Hus (graut sien). 3. De Bronzemedallge, de Sülvermedallge, de Goldmedallge (gutt sien).

So segg m' t up Platt

Bi Verglieke giff et in't Hauchdütske enen Unnerscheid tüsken: 1. gliekwertige Verglieke Der Baum ist genau so groß wie das Haus. 2. ungliekwertige Verglieke Der Baum ist größer als das Haus.

Düssen Unnerscheid giff et in't Plattdütske nich. An Stiede von „wie“ un „als“ hett et ümmer „äs“. 1. gliekwertiger Vergliek De Baum is jüst so graut äs dat Hus. 2. ungliekwertiger Vergliek De Baum is grötter äs dat Hus.

Sprükwörde und Redensarten

- anenerhangen äs Kattendreck □ sehr verliebt sein □ De smiet't de Pludden bineen. □ Sie heiraten. □ üöwer de Müer kieken □ heimlich Heiratskandidaten in Augenschein nehmen

Wichtige Verben

Die Verben werden in folgendem Schema aufgezählt: Infinitiv, ich, du, er/sie/es, wir/ihr/sie, Imperativ Singular/Plural: hochdeutsche Übersetzung. □ hangen, hang, hängs, hänk,

hangt, hang/hangt: hängen □ anfangen, fank an, fängs an fänk an, fangt an, fang an/fangt an: anfangen □ driägen, driäg, dräggs, drägg, driägt, driäg/driägt: tragen □ fleigen, fleige, flüggs, flügg, fleiget, fleige/fleiget: fliegen

□ iätten, iät, ätts, ät, iätt't, iätt/iätt't: essen □ riewen, riew, riffs, riff, rief, rief/rief: reiben □ slaohen, slaot, slötts, slött, slaot, slaoh/slaot: schlagen □ schuwven, schuwe, schüffs, schüff, schuwv, schuwv/schuwv: schieben

□ stauten, staute, stötts, stött, staut't, staut/staut't: stoßen □ strieken, strieke, stricks, strick, striekt, strieke/striekt: streichen □ wären, wär, wäs, wät, wäert, wär/wäert: werden